



Evaluierung der Pfandpflicht

**Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen
bis spätestens zum 15. Juni 2009 an folgende Adresse:**

**bifa Umweltinstitut GmbH
Herrn Bernhard Gerstmayr
Am Mittleren Moos 46
86167 Augsburg**

**Fax: (08 21) 7000-100
E-Mail: bgerstmayr@bifa.de**

Ihre Kontaktdaten

Organisation	Wirtschaftsvereinigung Alkoholfreie Getränke e.V. (wafg)
Name d. Ansprechpartners	Dr. Detlef Groß
Funktion	Hauptgeschäftsführer
Straße	Monbijouplatz 11
PLZ und Ort	10178 Berlin
Tel.	030/2592580
Fax	030/25925820
E-Mail	dgross@wafg.de



Hinweise zur Befragung

Vertraulichkeit

Die Antworten werden vom Auftraggeber (UBA) und dem Verfasser der Studie (bifa Umweltinstitut) nur in aggregierter Form verwendet (Ein Rückschluss auf einzelne Teilnehmer wird nicht möglich sein) und gegenüber Dritten **vertraulich** behandelt. Die Einsichtnahme in die Antworten ist nur den Mitarbeitern dieser beiden genannten Organisationen sowie des Bundesumweltministeriums (BMU) gestattet.

Gliederung des Fragebogens

Block I: Fragen zur Pfandpflicht

Block II: Fragen zu alternativen und ergänzenden Lenkungsinstrumenten

Vorbemerkung der wafg

Die wafg hat mit diesem Dokument umfassend und detailliert zu der von bifa im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) vorgenommenen Akteursbefragung Stellung genommen. Allerdings sieht es die wafg über die einzelnen Antworten hinausgreifend als notwendig an, generell einige zentrale Kommentare vorzustellen. So sieht die wafg in der Pfandpflicht für bestimmte Einweggetränkeverpackungen auf der Grundlage der Verpackungsverordnung (VerpackV) nach wie vor einen unverhältnismäßigen Eingriff in den Getränkemarkt und den Wettbewerb.

Insbesondere ist die spezifische Regulierung eines nur kleinen Teils des Verpackungsmarktes aus Sicht der wafg nicht zielführend. Aber auch die bewusste Privilegierung bzw. Diskriminierung einzelner Getränke – die entweder zu einer Pfandpflicht oder zur Pfandfreiheit führt – kann aus Sicht der wafg nicht befriedigen. Insofern mahnt die wafg eine ergebnisoffene und faktenorientierte wissenschaftliche Untersuchung zur Pfandpflicht und deren Umsetzung an.

Bereits vor Einführung des Pflichtpfandes haben die wafg und andere maßgebliche Verbände der Ernährungsindustrie ebenso wie des Einzelhandels darauf hingewiesen, dass die vom Bundesumweltministerium verfolgte Einführung des Pflichtpfandes zwar zu erheblichen Mehrkosten für die betroffene Wirtschaft und auch die Verbraucher führen wird, das hiermit im Gegenzug jedoch kein effektiver Schutz der Umwelt bzw. des Mehrweganteils herbeigeführt werden kann. Es ist daher nochmals daran zu erinnern, dass bereits der Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung bezweifelte, dass die Einführung des Zwangspfandes zum Schutz der Mehrwegquote geeignet ist.



Insofern sollte die nunmehr anstehende Evaluierung durch bifa grundsätzlich dazu genutzt werden, eine neutrale und umfassende Bewertung der Pfandpflicht vorzunehmen. Dies gilt sowohl hinsichtlich der begrenzten Lenkungswirkung als auch insbesondere hinsichtlich der ökonomischen Belastungen im Verhältnis zu den fragwürdigen Vorteilen.

Aus Sicht der wafg haben nach wie vor beide Systeme – Mehrweg ebenso wie Einweg – ihre grundsätzliche Berechtigung. Dabei verweist die wafg gerne auf die Mitteilung „Getränkeverpackungen, Pfandsysteme und freier Warenverkehr“ der EU-Kommission (2009/C 107/01) vom 9. Mai 2009 und die dort zutreffend getroffenen Ausführungen über die wichtige gesellschaftliche und wirtschaftliche Funktion von (Getränke-)Verpackungen. Dabei weist die EU-Kommission warnend darauf hin, dass ordnungspolitische Steuerungsmaßnahmen der Mitgliedsstaaten nicht zu einer unverhältnismäßigen Behinderung im Binnenmarkt führen dürfen.

Insofern ist der Eindruck kritisch anzumerken, dass der Fragebogen seinerseits bereits grundsätzlich eine gewisse positive Vorbewertung zu Gunsten der Pfandpflicht vermittelt. Dies wäre nicht im Interesse der Sache. Darüber hinaus stellt sich die Frage, welche (materiellen) wissenschaftlichen Studien bifa über den Fragebogen für Akteure hinaus vornimmt, damit eine fundierte Bewertung zu den angesprochen Problemen ermöglicht wird. Auch unter diesem Aspekt sind die wafg und ihre Mitgliedsunternehmen gerne bereit, bei Bedarf den konstruktiven Dialog mit bifa fortzuführen.

Es ist insofern auf die Ergebnisse der AGVU-Studie "Europäische Verpackungspolitik - Konsequenzen eines Einwegpfandsystems am Beispiel Deutschland", Juni 2007, zu verweisen, die als zentrale Ergebnisse zur Einführung des Pflichtpfandes feststellt, dass

- das Einwegpfand kein geeignetes Instrument zur Stützung der Mehrwegquote ist,
- damit je Gebinde ca. 3-fach höhere Kosten als bei der haushaltsnahen Sammlung einhergehen,
- die Parallelität von zwei Entsorgungssystemen zu Effizienzverlusten bei der haushaltsnahen Sammlung führt,
- das Pflichtpfand nicht geeignet ist, für sich die EU-rechtlichen Vorgaben zu erreichen, da Einweggetränkeverpackungen nur marginal zur nationalen Verwertungsquote beitragen,
- sowie das Thema Littering hierdurch nicht umfassend gelöst wird, da die Sauberhaltung der öffentlichen Flächen eine wesentlich breiter aufgestellte Herausforderung ist.



Block I: Fragen zur Pfandpflicht

1. Ziele der Pfandpflicht

1.1 Primärziel *Stabilisierung und Förderung von Mehrweg- und ökologisch vorteilhaften Einweggetränkeverpackungen (MöVE)*

a) Halten Sie das Ziel einer Stabilisierung und Förderung von MöVE, formuliert in § 1 Abs. 2 VerpackV, für gerechtfertigt ...

i) ...aus Gründen des Umweltschutzes?

ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ii) ...zum Zwecke der Stützung der Mehrwegindustrie bzw. zur Mittelstandsförderung?

ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

iii) ... um (bitte ggf. einen weiteren Grund ergänzen)

ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzungen:

Wie von der wafg bereits in der Vorbemerkung herausgestellt wurde, haben sowohl "Mehrweg" als auch "Einweg" jeweils ihre Berechtigung. Es ist dabei eine Frage der Wahlfreiheit für die Verbraucher wie auch für die Wirtschaft bzw. eine Frage des Wettbewerbs, welche Verpackungen bzw. welche Systeme am Markt erfolgreich sind. Dies zeigt auch der Blick in europäische Nachbarländer. Ein anderer Aspekt ist, dass das nationale Pflichtpfand eine erhebliche Hürde für die Einführung von innovativen Verpackungen darstellt.

b) Wurde dieses Ziel Ihres Erachtens mit Hilfe der Pfandpflicht erreicht?



Akteursbefragung im Rahmen des Forschungsvorhabens
„Evaluierung der Pfandpflicht“
Auftraggeber: Umweltbundesamt (UBA)

5

Ja	Nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

Die Pfandpflicht fokussiert sich einseitig und diskriminierend auf bestimmte Getränke (und dabei auch auf alkoholfreie Erfrischungsgetränke). Für diesen einseitigen Regulierungszugriff gibt es nach wie vor keine sachliche Legitimation.

Die aktuell vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Abfrage "Kennzeichnungsverordnung" vorgelegten Zahlen belegen ebenso wie die Daten der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung mbH (GVM), dass die intendierte Stabilisierung von Mehrwegsystemen nicht realisiert werden konnte.

Unabhängig davon wurde die in spezifischer Weise betroffene Getränkewirtschaft (Hersteller wie Händler) allerdings im Rahmen der Einführung des Pflichtpfandes (einschließlich des notwendigen Aufbaus eines bundesweiten Rücknahmesystems) mit hohen wirtschaftlichen Folgekosten und Belastungen konfrontiert.

c) Kann das Ziel künftig allein mit der Pfandpflicht erreicht werden?

Ja	Nein	teilweise	Können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

Unabhängig von der grundsätzlichen Skepsis der wafg gegenüber der Sinnhaftigkeit des (Pflicht-) Pfands als Lenkungsinstrument ist diese Frage in der hier gestellten offenen Weise zunächst differenziert zu beantworten, da die konkrete Ausgestaltung des Systems einzubeziehen ist.

Die Frage sollte allerdings nicht zum Einfallstor für diejenigen interessierten Kreise geraten, die - nachdem das von ihnen geforderte Pflichtpfand nicht zu den erhofften Effekten im Marktgeschehen geführt hat - nunmehr weitere (fragwürdige) Lenkungsinstrumente zusätzlich zum Pflichtpfand einfordern. Auch die jetzt erneut diskutierten (weiteren) Maßnahmen dürften nach unserer Auffassung nur begrenzt zur politisch motivierten Absicht der Förderung von MövE-Verpackungen geeignet sein.

d) Die der Bundesregierung vorliegenden Zahlen deuten in einzelnen Segmenten auf einen sinkenden MövE-Anteil hin. Welche Gründe sind Ihrer Meinung nach für den Rückgang der MövE-Anteile verantwortlich?

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

Nach Auffassung der wafg sind diese Entwicklungen auf die Marktabläufe und -veränderungen in Deutschland zurückzuführen. Auch hier spielt die Frage eine erhebliche Rolle, wo die Kunden letztlich ihre Getränke erwerben. Dabei hat es in Deutschland in den vergangenen Jahren zwei stetige Entwicklungen gegeben:

Zum einen kaufen die Verbraucher sehr preisorientiert ein - in Europa dürfte die Preisfixierung der deutschen Verbraucher bei Lebensmitteln - und damit natürlich auch bei Getränken - ganz an der Spitze liegen.

Damit einher geht zum anderen eine stetig wachsende Bedeutung der Discounter und deren erheblich gestiegener Marktanteil im Einkaufsverhalten in Deutschland. Gerade im Getränkebereich hat es in den vergangenen Jahren erhebliche Verschiebungen in der Distribution bzw. innerhalb der Vertriebsformen (Discount, klassischer LEH, Fachhandel ...) gegeben.

Die damit angesprochenen Marktentwicklungen und die Ausrichtung der Discounter auf "Einweg" als dominierendes Vertriebssystem sind somit in Verbindung mit der Kundenorientierung in Deutschland die vermutlich primären Gründe für sinkende MövE-Anteile. Die wafg weist aber nachdrücklich darauf hin, dass dieser Befund für sich genommen noch keine qualitative Aussage über mögliche ökologische Folgen erlaubt.



1.2 Ökologische Wirkungen der Pfandpflicht

a) Sehen Sie ökologische Vorteile der Pfandpflicht gegenüber einer Situation ohne Pfandpflicht?

Ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn Sie ökologische Vorteile sehen, welche sind das?

Die wafg sieht ausdrücklich keine ökologischen Vorteile des Pfandpflicht-Systems - es gibt gleichwertige Alternativen, welche die Wirtschaft (und die Verbraucher) deutlich weniger belasten.

b) Sehen Sie ökologische Nachteile der Pfandpflicht gegenüber einer Situation ohne Pfandpflicht?

Ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn Sie ökologische Nachteile sehen, welche sind das?

Die Nachteile des Pflichtpfandes sind - wie bereits dargelegt - vor allem ökonomischer Natur.

c) Wie wichtig ist nach Ihrer Einschätzung die sortenreine Erfassung von Einweggetränkeverpackungen im Pfandsystem gegenüber gemischten Sammelsystemen (z.B. innerhalb der dualen Systeme) für die ökologischen Effekte des Pfandsystems?

wichtig	nicht so wichtig	unwichtig	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

Die oben genannte Bewertung bezieht sich entsprechend der Ausrichtung der Akteursbefragung auf die "Pfandpflicht" auf Einweggetränkeverpackungen: Bei Getränken bzw. Getränkeverpackungen ist die sortenreine Erfassung nach Einschätzung der wafg für die ökologischen Effekte bei Einwegverpackungen nicht relevant.

Hinweis: Eine andere Bewertung stellt sich für Mehrweggebinde, da hier eine strukturierte (sorten- und formenreine) Rückführung wichtig ist. Dies ist zugleich ein wichtiger Parameter für die Öko-Bilanzierung, insbesondere aber auch ein wichtiges Kriterium für die (Un-)Wirtschaftlichkeit der Rückführung von Mehrweggebinden etwa in komplexeren Logistiksystemen bzw. über größere Entfernungen zur Wiederbefüllung.



1.3 Vermüllung der Landschaft (Littering)

a) Konnte das Littering durch die Einführung (und später Ausdehnung) der Pfandpflicht reduziert werden?

Ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Wie hoch schätzen Sie den Anteil von Getränkeverpackungen im Littering-Material ein?

i) vor Einführung der Pfandpflicht

Der Anteil von Getränkeverpackungen im „Littering“ lag mit 6 % bereits vor Einführung des Pflichtpfandes sehr niedrig – diese sehr geringe Betroffenheit ist mit 3 % Anteil weiterhin zu konstatieren.

Die waqf vermisst im Rahmen des Fragebogens eine generelle Bewertungsmöglichkeit zum Thema „Littering“ und erinnert daran, dass diese Thematik nach Auffassung der Wirtschaft zu keinem Zeitpunkt eine Regulierung wie das Pflichtpfand legitimieren konnte.

Das Thema „Littering“ – also die bewusste Vermüllung der Landschaft durch Dritte – bedarf eines ganz anderen Ansatzes als das Pflichtpfand. Dies gilt nicht nur angesichts der nachweislich geringen Bedeutung von Getränkeverpackungen in diesem Kontext, sondern insbesondere vor den vielfältigen negativen Entwicklungen beim „Littering“ nach Einführung des Pflichtpfandes (z.B. dem Umstand, dass nunmehr in zentralen innerstädtischen Bereichen eine viel größere Problematik von Glasbruch besteht). Das Thema „Littering“ ist daher durch umfassende und sachgerechte Konzepte (insbesondere der Kommunen) anzugehen.

Insofern greift der Fragebogen zu kurz, da er das Thema „Littering“ ausschließlich im Kontext Pflichtpfand und Getränkeverpackungen behandelt. Diese eingeschränkte Sichtweise wird dem komplexen Thema allerdings nicht gerecht.

sehr hoch	Hoch	gering	sehr gering	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



ii) nach Einführung der Pfandpflicht

sehr hoch	hoch	Gering	sehr gering	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

c) Bei welchen Verpackungsgebindearten konnte nach Einführung des Pflichtpfandes Ihrer Einschätzung nach die deutlichste Reduzierung der Vermüllung erreicht werden?

1. _____
2. _____
3. _____

Da „Dosen“ (Anteil im Jahr 2008: 0,07 % Anteil an Getränkeverpackungen) als Verpackungsform kaum noch im Markt sind, sind insofern natürlich auch die entsprechenden Effekte auf anderen Ebenen festzustellen. Dieser Befund kann aber nicht als positiver Erfolg im Kampf gegen das gesellschaftlich unerwünschte Problem des „Litterings“ angesehen werden.

d) Welche alternativen oder ergänzenden Maßnahmen wären Ihres Erachtens geeignet, die Vermüllung der Landschaft deutlich zu reduzieren?



Maßnahme	erscheint gut geeignet	erscheint weniger geeignet	erscheint nicht geeignet	können wir nicht beurteilen	als alternative Maßn.	ergänzend zum Pflichtpfand
Mehr Aufklärungs- und Motivationsprogramme durch Kommunen u. Privatwirtschaft <i>(Frage undifferenziert, siehe unten)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufstellung einer ausreichenden Zahl von Sammelbehältern	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stärkere Nutzung bestehender Gesetze (z.B. Anzeigen, Bußgelder gegen Verschmutzer)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: Initiativen und Konzepte der Kommunen gegen Littering	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildung eines gesellschaftlichen Bewusstseins über die Schädlichkeit von Littering (z.B. BMU)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

Generell sind die Fragen unter dieser Ziffer unter der Annahme zu beantworten, dass es generell um das Thema Littering geht und nicht spezifisch um die Betroffenheit von Getränkeverpackungen. Dies ergibt sich auch in der Konsequenz aus den vorgeschlagenen Maßnahmen, da diese als spezifische Maßnahme für Getränkeverpackungen nicht sachgerecht bzw. sinnvoll sind.

Bei der ersten Frage ist klar zu unterscheiden, ob es um die Kommunen oder um die Privatwirtschaft geht. Daher wird auf die angeführten Alternativen ("Sonstiges") verwiesen.



Akteursbefragung im Rahmen des Forschungsvorhabens
„Evaluierung der Pfandpflicht“
Auftraggeber: Umweltbundesamt (UBA)

11



2. Ökonomische Effekte der Pfandpflicht

2.1 Kosten der Pfandpflicht

a) Wie hoch war nach Ihrem Kenntnisstand das von Industrie und Handel aufgebrachte Investment für das Pfandsystem?

ca. 1. Mrd. EUR (gegebenenfalls Bandbreite)

Auf welchen Untersuchungen bzw. Publikationen basieren Ihre angegebenen Werte? (Quellenangabe)

vgl. AGVU-Studie "Europäische Verpackungspolitik, Konsequenzen eines Einwegpfandsystems am Beispiel Deutschland, 2007 (kann bei Bedarf gerne in Abstimmung mit der AGVU zur Verfügung gestellt werden).

b) Wie hoch erachten Sie die von Industrie und Handel aufzubringenden jährlichen Betriebskosten^{*)} für das Pfandsystem?

^{*)}inklusive Abschreibungen und Zinsen für das Investment

ca. 700 Millionen EUR pro Jahr (gegebenenfalls Bandbreite)

Auf welchen Untersuchungen bzw. Publikationen basieren Ihre angegebenen Werte? (Quellenangabe)

vgl. AGVU-Studie "Europäische Verpackungspolitik, Konsequenzen eines Einwegpfandsystems am Beispiel Deutschland, 2007.

2.2 Rückgabequote und Pfandschlupf (= Differenz zwischen dem eingenommenen und dem wieder ausgelösten Pfand)

a) Wie hoch ist nach Ihrer Einschätzung die Rückgabequote der bepfandeten Einweggetränkeverpackungen?

ca. 95 % und mehr, abhängig u.a. vom Vertriebssystem

b) Welchen Anteil besitzt Ihrer Meinung nach der sog. „Pfandschlupf“ am gesamten Pfandaufkommen?



Akteursbefragung im Rahmen des Forschungsvorhabens
„Evaluierung der Pfandpflicht“
Auftraggeber: Umweltbundesamt (UBA)

13

siehe vorstehende Antwort

Auf welchen Untersuchungen bzw. Publikationen basieren Ihre unter a) und b) angegebenen Werte?
(Quellenangabe)

wie in der Frage angelegt - eigene Einschätzung



2.3 Angemessenheit

Wie beurteilen Sie das Kosten-/Nutzen-Verhältnis des Pfandsystems?

sehr günstig	günstig	ungünstig	sehr ungünstig	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

Die dem Bundesumweltministerium bestens bekannte Roland-Berger-Studie hat umfassend und valide dokumentiert, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Pfandpflicht extrem ungünstig ist. Diese Bewertung gilt weiterhin. Danach verursacht das Pflichtpfand "ca 3-Mal höhere Kosten je Gebinde als die haushaltsnahe Sammlung - Grenzkosten für zusätzliche Mengen von 22 Cent je Gebinde".

2.4 Wettbewerbssituation

a) Hat Ihre Organisation bzw. haben die von ihr vertretenen Mitglieder aufgrund der bestehenden Regelungen zu Einweggetränkeverpackungen Nachteile in Kauf zu nehmen und wenn ja, welche?

Nachteil	ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
Kostennachteile gegenüber Wettbewerbern aufgrund des Pflichtpfandes	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachteile beim Endpreis gegenüber Wettbewerbern aufgrund des Pflichtpfandes	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verlust von Mengenströmen (gilt für Akteure aus der Entsorgungswirtschaft) bzw. Absatzmengen aufgrund des Pflichtpfandes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einnahmen aus Pfandschlupf bevorteilen Wettbewerber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verlust von Marketingeffekten aufgrund der Einschränkung von Einweggetränkeverpackungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

Die waqg weist in diesem Zusammenhang auf folgende Aspekte zu nachteiligen Wirkungen im Wettbewerb hin:

- Maßgeblicher Schwachpunkt bleibt die Ungleichbehandlung von Getränken (z. B. Einbeziehung von Wasser bzw. Erfrischungsgetränken bei gleichzeitiger Ausnahme von Saft oder Nektaren; Einbeziehung von Bier bei gleichzeitiger Ausnahme von Wein / Sekt bzw. Spirituosen)

- Aufgrund der technisch bedingten Vorgaben bzw. Spezifikationen (Rücknahmeautomaten!) ergeben sich erhebliche Beschränkungen bzw. Belastungen für Markenhersteller.

- Gerade Discounter wünschen unterschiedliche Packungen (bei gleichem Volumen), was ebenfalls für Markenhersteller zu einem erhöhten Aufwand führt.

b) Hat Ihre Organisation bzw. haben die von ihr vertretenen Mitglieder aufgrund der bestehenden Regelungen zu Einweggetränkeverpackungen Vorteile im Wettbewerb erfahren und wenn ja, welche?

Vorteil	Ja	nein	teilweis e	können wir nicht beurteilen
Kostenvorteile gegenüber Wettbewerbern aufgrund des Pflichtpfandes	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorteile beim Endpreis gegenüber Wettbewerbern aufgrund des Pflichtpfandes	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewinn von Mengenströmen (gilt für Akteure aus der Entsorgungswirtschaft) bzw. Absatzmengen durch das Pflichtpfand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einnahmen aus Pfandschlupf	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewinn von Marketingeffekten aufgrund der Einschränkung von Einweggetränkeverpackungen bei den Wettbewerbern	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung:

3. **Transparenz und Verständlichkeit der Pfandpflicht**

- a) Halten Sie die derzeitigen Regelungen zu Einweg- und Mehrweggetränkeverpackungen für ausreichend transparent und verständlich?

An dieser Stelle weist die wafg nochmals darauf hin, dass die Fragen nach der „Erforderlichkeit“ und „Geeignetheit“ der Pfandpflicht überhaupt nicht zur Diskussion gestellt werden. Damit wird auch an dieser Stelle durch die Gestaltung des Fragebogens für die Teilnehmer eine gewisse Vereinnahmung getroffen, da eine grundlegende Ablehnung insofern außen vor bleibt.

- i) für die betroffenen Unternehmen

ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- ii) für die Konsumenten

ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- b) Was steht Ihrer Meinung nach einer hohen Transparenz und Verständlichkeit entgegen?



Regelung bzw. Sachverhalt	ja	nein	teilweise	können wir nicht beurteilen
Definitionen von Einweg- bzw. Mehrweggetränkeverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> *	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Visuelle Unterscheidbarkeit von Einweg- bzw. Mehrweggetränkeverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> **	<input type="checkbox"/>
Beschränkung auf, bzw. Ausnahme für bestimmte Getränkebereiche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende, schlechte oder falsche Informationen von Herstellern und Vertreibern	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ***	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausschließliches Angebot von Einweggetränkeverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ***	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

c) Mit welchen Maßnahmen könnten Transparenz und Verständlichkeit Ihres Erachtens erhöht werden?

* Anmerkung zu Option 1: bezogen auf die Legaldefinitionen der VerpackungsV

** Anmerkung zu Option 2: aufgrund der Kennzeichnung mit dem DPG-Symbol erfolgt regelmäßig eine ausreichende Kennzeichnung bzw. Unterscheidbarkeit von Einweggetränkeverpackungen

*** Anmerkung zu Optionen 3 und 4: die dort aufgeführten Varianten bzw. Fragen sind im vorliegenden Kontext nur schwer zuordnenbar (Zielrichtung?)

Maßgebliche Schwäche aus Sicht der wafg bleibt - gerade auch für das Verständnis der (Einweg-) Pfandregeln beim Verbraucher bzw. die dort häufig zu konstatierenden Unsicherheiten bzw. die beklagte mangelnde Transparenz des Systems - die wenig sachgerechte Struktur der VerpackungsV und die dort angelegte Privilegierung bzw. Diskriminierung bestimmter Getränkearten.



4. Weitere Beurteilung der Pfandpflicht

Welche weiteren positiven oder negativen Folgen der Pfandpflicht können Sie benennen (max. 2.000 Zeichen)?

Die Vorgaben der VerpackungsV bzw. die Pfandpflicht sind nach der Einschätzung der Mitgliedsunternehmen eine nachteilige Innovationsbremse bei Verpackungsentwicklungen.

Die wafg verweist hier erneut auf ihr Eingangsstatement und die Bewertung, dass aus Sicht der wafg das Pflichtpfand kein geeignetes und sachgerechtes Steuerungselement darstellt. Dies gilt in besonderer Weise aufgrund der dargelegten Systembrüche und der bewussten Privilegierung bzw. Diskriminierung einzelner Getränkearten.

Bereits frühzeitig hatte die Wirtschaft darauf hingewiesen, dass Zwangspfand nicht zu einer Erhöhung des Mehrweganteiles führt, sondern im Gegenteil das Marktwachstum von Einweg beschleunigt – so schon das Fazit von Roland Berger, Geschäftsführender Partner des Beratungsunternehmens Roland Berger Strategy Consultants, in einer Pressemitteilung der AGVU vom 6. Februar 2001, zu einer gemeinsamen Untersuchung von Roland Berger Strategy Consultants mit der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) und der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM).



Block II: Fragen zu alternativen und ergänzenden Lenkungsinstrumenten

Inwiefern erscheinen Ihnen die nachfolgend aufgelisteten Instrumente jeweils geeignet, das Ziel einer Stabilisierung und Förderung von Mehrwegsystemen und ökologisch vorteilhaften Einweggetränkeverpackungen zu sichern (alternativ bzw. ergänzend zum jetzigen Pfandsystem)?

Die wafg stellt den nachfolgenden Ausführungen voraus, dass auch hier erneut im Rahmen der Abfrage keine hinreichend neutrale Gestaltung der Fragen und damit auch letztlich des Meinungsbildes angelegt ist. Die Antworten der wafg sind daher stets im Kontext der konkret angefügten Erläuterungen zu bewerten. Es erscheint insbesondere nicht sinnvoll, diese Fragen allein vor dem Hintergrund der Wirksamkeit der Stabilisierung der MövE-Verpackungen zu beantworten. Vielmehr müssen die Fragen im Kontext der rechtlichen, wirtschaftlichen und technischen Umsetzbarkeit bewertet werden.

alternatives bzw. ergänzendes Lenkungsinstrument	erscheint gut geeignet	erscheint weniger geeignet	erscheint nicht geeignet	können wir nicht beurteilen	ergänzend zum Pflichtpfand	als alternative Maßn.
1. Werbekampagne „Pro Mehrweg“	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begründung: Grundsätzlich als Kampagne der entsprechenden Hersteller ein marktkonformes Instrument, erscheint allerdings deshalb fragwürdig, da die betroffenen Unternehmen derzeit nicht über die hierfür notwendigen und geeigneten Werbebudgets verfügen dürften. Eine Kampagne der Bundesregierung bzw. des BMU würde - jenseits der auch hier relevanten Haushaltsfrage - zudem die Frage der Wettbewerbsneutralität aufwerfen.						
2. Kennzeichnungspflicht durch die Angaben „EINWEG“ und „MEHRWEG“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begründung: Der Verbraucher kauft - wie dargelegt - nach Einschätzung der wafg vor allem nach dem Preis und nicht nach der Verpackungszuordnung. Darüber hinaus ist auf die umfassende Stellungnahme der wafg zum entsprechenden aktuellen Verordnungsentwurf des BMU zu verweisen.						
3. Negativkennzeichnung für ökologisch nicht vorteilhafte Einweggetränkeverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



alternatives bzw. ergänzendes Lenkungsinstrument	erscheint gut geeignet	erscheint weniger geeignet	erscheint nicht geeignet	können wir nicht beurteilen	ergänzend zum Pflichtpfand	als alternative Maßn.
--	------------------------	----------------------------	--------------------------	-----------------------------	----------------------------	-----------------------

Begründung:

Jede (hoheitliche) Diskriminierung eines Systems bzw. einer Verpackungsart (Einweg / Mehrweg) ist aus Sicht der waqf inakzeptabel. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass eine diskriminierende Kennzeichnung ebenso EU-rechtlichen Grenzen unterliegt wie das Verbot von Getränkeverpackungen (vgl. Art. 18 der Richtlinie 94/62/EG).

alternatives bzw. ergänzendes Lenkungsinstrument	erscheint gut geeignet	erscheint weniger geeignet	erscheint nicht geeignet	können wir nicht beurteilen	ergänzend zum Pflichtpfand	als alternative Maßn.
4. Ausweitung der Pfandpflicht (auf ökologisch nicht vorteilhafte Getränkeverpack.) auf alle Getränkebereiche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründung:

Bereits die aktuellen Pfandpflicht entfaltet keine Wirkung in den Sortimenten, z.B. bei Wasser. Darüber hinaus ist systematisch schwer nachvollziehbar, wie die „Ausweitung“ der Pfandpflicht als Alternative bzw. Ergänzung des Instrumentariums verstanden werden soll.

5. Ausweitung der Pfandpflicht (auf ökologisch nicht vorteilhafte Getränkeverpackungen) auf alle Gebindegrößen bis 5,0 Liter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Begründung:

Nicht sinnvoll, zumal der Marktanteil der neu einbezogenen Größen kaum relevant ist. Offen ist zudem das Verhältnis von Frage II.5 zur Frage II.4.

6. Erhöhung des Pfandbetrages	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Begründung:

Die DPG hat bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass eine Erhöhung des Pfandbetrages das bereits heute existierende und sich realisierende Betrugsrisiko deutlich erhöhen würde. Insofern ist dieser Weg nicht



Akteursbefragung im Rahmen des Forschungsvorhabens
„Evaluierung der Pfandpflicht“
Auftraggeber: Umweltbundesamt (UBA)

21

sachgerecht, abgesehen von der damit einhergehenden erneuten volkswirtschaftlichen Belastung (Kapitalbindung, Umstellungsprobleme und -kosten).



alternatives bzw. ergänzendes Lenkungsinstrument	erscheint gut geeignet	erscheint weniger geeignet	erscheint nicht geeignet	können wir nicht beurteilen	ergänzend zum Pflichtpfand	als alternative Maßnahme
7. Generelle Rücknahmepflicht für alle Getränkeverpackungen (Einweg + Mehrweg ohne Beschränkungen auf Materialart, Form, Größe o.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründung:

Diese Maßnahme wäre ein erheblicher und schwerwiegender Eingriff in die unternehmerische Freiheit bzw. die Sortimentsgestaltung. Die wafg sieht dies - auch wenn damit in erster Linie der Getränke- bzw. Einzelhandel angesprochen ist - ordnungspolitisch als nicht zielführend an, zumal der Verbraucher bereits heute aus einer Vielfalt der Vertriebsangebote wählen kann. Unabhängig davon würde eine solche Maßnahme erneut zu erheblichen logistischen Problemen führen, die auf die ganze Kette durchschlagen. Es erscheint dabei auch in besonderer Weise fragwürdig, wie ein solcher Ansatz gerade im "Mehrweg"-Bereich umgesetzt werden soll, ohne die bisher vorgetragenen "klassischen" Vorteile dieses Systems in Frage zu stellen bzw. zu relativieren.

8. Lenkungsabgabe auf Einwegverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Begründung:

siehe Antwort zu Frage 9

Wenn Sie die Einführung einer Lenkungsabgabe für geeignet halten, für welche Höhe der Abgabe in Cent pro Gebinde würden Sie sich aussprechen?

Cent pro Gebinde

9. Ökosteuer auf ökologisch nicht vorteilhafte Getränkeverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
---	--------------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Begründung:

Eine (fixe) "Abgabe" - insbesondere als ergänzende Maßnahme zum Pflichtpfand - dürfte nach Einschätzung der wafg die bestehenden Marktrealitäten bzw. -differenzierungen befördern und eine weitere Verzerrung bzw. Begünstigung einzelner Angebotsformen (Discount) zur Folge haben.

Eine auf Endprodukte bezogene Steuer führt dagegen sogar noch zu schärferen Problemen: Da diese "prozentual" auf den Produktpreis bezogen wäre, würden Markenartikler gegenüber z.B. Discount-Angeboten erneut benachteiligt. Denn ein Steuersatz von (angenommen) 10 Prozent bedeutet bei einem Produkt von 19



Cent einen neuen Preis von 21 Cent - bei einem Artikel zum Preis von 99 Cent wäre mit 1,09 € nicht nur eine empfindliche Verteuerung festzustellen, sondern auch eine wichtige Preisschwelle nicht mehr zu halten.

In beiden Fällen sieht die wafg jedoch - insbesondere als ergänzende Maßnahme zum Pflichtpfand - keine sachliche Rechtfertigung und keine politische Akzeptanz beim Verbraucher, bestimmte Produkte künstlich zu verteuern. Dies gilt in besonderer Weise in einer derart schwierigen Wirtschaftszeit, wie sie derzeit übergreifend für die deutsche Volkswirtschaft vorliegt.

alternatives bzw. ergänzendes Lenkungsinstrument	erscheint gut geeignet	erscheint weniger geeignet	erscheint nicht geeignet	können wir nicht beurteilen	ergänzend zum Pflichtpfand	als alternative Maßnahme
10. Handelbare Zertifikate für Einwegverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründung:

Die wafg sieht in diesem sehr komplexen und aufwendigen System für einen spezifischen und begrenzten Bereich - also einem extrem sektoralen Bezug auf Getränkeverpackungen - einen Ansatz, der in dieser Ausrichtung zu einem völlig unverhältnismäßigen Aufwand und letztlich dem Aufbau von Bürokratie führen würde. Nach Überzeugung der wafg wäre dieser Ansatz insbesondere für KMU problematisch.

11. Unternehmensbezogene Mindestquoten für den Einsatz von Mehrwegverpackungen in allen Getränkesegmente	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Begründung:

Die Frage ist insofern völlig unklar, als offen bleibt, welche Unternehmen (Hersteller? Händler?) hier erfasst werden sollen. Selbst bei einer auf herstellende Unternehmen bezogenen Mindestquote dürfte die politisch oft diskutierte Zielsetzung der Förderung von KMU nicht umsetzbar bzw. realisierbar sein.

12. Mehrweg-Angebotspflicht für alle Getränkeverkaufsstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Begründung:

Vgl. hierzu die Antwort auf Frage 7.



alternatives bzw. ergänzendes Lenkungsinstrument	erscheint gut geeignet	erscheint weniger geeignet	erscheint nicht geeignet	können wir nicht beurteilen	ergänzend zum Pflichtpfand	als alternative Maßnahme
13. EU-weites Verbot von Einweggetränkeverpackungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begründung:						
Ein derartiges Verbot steht nicht in Übereinklang mit dem geltenden EU-Recht; auf die oben zitierte Mitteilung der EU-Kommission (2009 / C 107 / 01) und die klaren Ausführungen unter Abschnitt 2.2. wird ergänzend verwiesen. Eine entsprechende Regelung de lege ferenda auf EU-Ebene begegnet durchgreifenden rechtlichen Bedenken und dürfte unzulässig sein.						
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begründung:						

Ergänzende Dokumente

Sie haben auch die Möglichkeit, uns als Anlage zum Fragebogen Studien oder anderweitige Untersuchungsergebnisse zukommen lassen, die für die Aufgabenstellung (Evaluierung der Pfandpflicht) von Bedeutung sein können.

Anlagen:

1. Bei Bedarf und Interesse kann in Abstimmung mit der AGVU gerne die AGVU-Studie "Europäische Verpackungspolitik - Konsequenzen eines Einwegpfandsystems am Beispiel Deutschland", Juni 2007, bereit gestellt werden.

2. _____
3. _____
4. _____
5. _____